

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1902

23.9.1902 (No. 261)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 23. September.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Nr. 261.

Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Druckfachen und Korrespondenzen werden nicht zurückgesandt und übernimmt der Verlag dadurch keine Verantwortung für irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1902.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für das

IV. Quartal

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Theil.

Mit Entschliebung des Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 17. September l. J. wurden Regierungsbaumeister Richard Roth bei der Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen und Vermessungsrevisor Karl Dreh in Neustadt der Großh. Eisenbahnbaupolizei Karlsruhe zugeteilt.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 17. September d. J. wurde Expeditionsassistent Maximilian Zimmerer in Nedarau nach Dinglingen und Expeditionsassistent Emil Lammlein in Nedarau nach Mazau verlegt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Kaiser Friedrich

und das 6. Badische Infanterie-Regiment Nr. 114.

Berlin, 22. Sept. Im Mausoleum der Friedenskirche zu Potsdam legte heute Früh eine Offizierdeputation des in Konstanz und auf der Burg Hohenzollern stehenden 6. Badischen Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich III. Nr. 114 an der Ruhestätte seines hochseligen Chefs einen Kranz nieder, der auf seiner Schleife in der grünen Farbe und unter dem Namenszuge des Regiments folgende Widmung trägt: „Seinem Allerhöchsten übergeordneten Chef — 22. 9. 1877 — 22. 9. 1902 das Offiziercorps des 6. Badischen Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich III. Nr. 114 — Konstanz.“

Vor nunmehr 25 Jahren wurde Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen gelegentlich des ersten Kaisermandövers im Großherzogthum Baden zum Chef des Regiments ernannt.

Schon zuvor hatte Kaiser Wilhelm I. dem Regimente besonderes Wohlwollen bewiesen, indem er ihm im Sommer 1871 die Benachung der Burg Hohenzollern übertrug. Die Zufriedenheit mit dem Verhalten des Regiments im Feldzuge 1870/71, welcher Kaiser Wilhelm bei einem Besuche des Regiments in Konstanz am 12. Sept. 1871 in huldvollen Worten Ausdruck gab, der alljährlich bis zum Sommer 1887 wiederholte Aufenthalt des hohen Herrn auf der Insel Mainau bei Konstanz, die würdigen und sinnigen Veranstaltungen des Regiments zur Ehre und Freude des geliebten Kriegsherrn boten Allerhöchstdemselben Gelegenheit, in Uebereinstimmung mit Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog von Baden dem Regimente einen besonderen Gnadenbeweis zu geben. Ein solcher wurde dem Regimente am 22. Sept. 1877 durch eine Allerhöchste Kabinettsordre zu Theil, welche Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen Friedrich Wilhelm als Inhaber an die Spitze des Regiments stellte.

Ueber den ersten Besuch des hohen Chefs bei seinem Regimente berichtet die Regimentsgeschichte:

„Schon nach wenigen Tagen, am 29. September, erschien Seine Kaiserliche Hoheit in Konstanz, um sein Regiment zu besichtigen. Dasselbe war auf dem Kasernenhofe zum Regimentsappell angetreten. Der Kronprinz, in Generalsuniform mit den Abzeichen des Regiments, hob in einer Ansprache an das Offiziercorps die historischen Anknüpfungspunkte ganz besonders hervor, wie es zu Konstanz gewesen, wo einst sein Ahnherr mit der Mark Brandenburg belehnt worden sei. So gebe sich auch der Kaiser dem Regimente wieder, indem er zugleich Chef des südlichsten deutschen Regiments sei, welches auf der Stammburg seines Hauses die Ehrenwache habe, wie das 1. Regiment am fernen norddeutschen Meeresstrand. Seine Kaiserliche Hoheit besichtigte hierauf das Regiment, sprach huldreich mit alten und jungen Mitgliedern desselben und gab in der ihm eigenen humoristischen Art der Freude Ausdruck, nun auch „Seehase“ geworden zu sein. Ein donnerndes Hurra, ausgebracht von dem Regimentskommandeur, Oberst von Melchior, schloß die denkwürdige Stunde.“

Das Regiment wird die Erinnerung an jene unvergeßlichen Ehrentage und an die ersten persönlichen Beziehungen des hohen Chefs zu seinem Regimente, nach der Rückkehr aus dem Manöver, in Konstanz feierlich begehen.

Eine Revision des Börsengesetzes.

Daß auf dem ersten deutschen Bankiertage in Frankfurt a. M. die Revision des Börsengesetzes den Hauptpunkt der Verhandlungen bildete, ist selbstverständlich; denn unter den Umständen, welche dazu geführt haben, daß die deutsche Börsen- und Bankwelt an Bedeutung namentlich für den Weltverkehr so beträchtlich verloren hat, spielt die Rückwirkung des Börsengesetzes auf den Börsenverkehr eine hervorragende Rolle. Sehr verständiger Weise hat sich der Bankiertag bei Besprechung dieser Frage nicht auf die Aufstellung grundsätzlicher Forderungen ohne Rücksicht auf deren alsbaldige Erreichbarkeit beschränkt, sich vielmehr in einem Eventualbeschlusse auf den praktischen Standpunkt gestellt, zunächst das unumgängliche Nothwendige, vorwiegend aber auch Erreichbare zu fordern. Dieser Eventualbeschluss verlangt die Ausdehnung der rechtsgiltigen Verpflichtung auf den Börserterminhandel auf alle in das Handelsregister eingetragenen Kaufleute sowie auf diejenigen, welche gewerbs- oder gewohnheitsmäßig Börsen- und Bankiergeschäfte betreiben oder zum Besuch der Börse zugelassen sind; ferner daß als Börsertermingeschäfte im Sinne des Börsengesetzes diejenigen Geschäfte zu gelten haben, auf welche die Bestimmung des § 48 des Börsengesetzes zutrifft; schließlich eine zeitliche Begrenzung für die Ansetzung von Geschäften auf Grund der Differenz- und Registerinrede, die Gültigkeit der Auerkenntnisse, die Satzung bestellter Sicherheiten und den Ausschluß der Rückforderung des einmal geleisteten in allen Fällen. Dieser Eventualbeschluss deckt sich inhaltlich im wesentlichen mit demjenigen Eventualbeschlusse, auf welches sich in der vorjährigen, vom Preussischen Handelsminister abgehaltenen Konferenz über die Revision des Börsengesetzes Mehrheit und Minderheit der beteiligten Sachverständigen einigten. Man ist daher zu der Annahme berechtigt, daß dieser Eventualbeschluss des ersten deutschen Bankiertages die geeignete Grundlage für die demnächstige Revision des Börsengesetzes durch die Reichsgesetzgebung bildet. So dringlich angeht die lähmenden Wirkung des Börsengesetzes auf den deutschen Börsenverkehr und das deutsche Bankwesen ein Vorgehen auf diesem Gebiete auch ist, so unterliegt es doch, angeht die Geschäftslage des Reichstages, keinem Zweifel, daß daran nicht gedacht werden kann, bevor nicht die Zolltarifvorlage unter Dach gebracht ist. Auf dem Bankiertage ist mit Recht das Verlangen einer regen Beteiligung der Bankiers im öffentlichen Leben gefordert worden. Nun bietet sich gleich eine Gelegenheit für die Bankiers, ihren Einfluß in nützlicher Weise geltend zu machen, indem sie auf die ihnen vielfach nahestehenden Kreise der Gegner des Zolltarifs in dem Sinne einwirken, ihre sachliche Gegnerchaft nicht bis zu dem Verzuge der Verkleppung der Verhandlungen über die jetzige Legislaturperiode hinaus zu steigern. Eine Verzögerung der Entscheidung über den Zolltarif ist gleichbedeutend mit einer entsprechenden Verzögerung in der Revision des Börsengesetzes. Es liegt im Interesse unserer Börsen- und Bankwelt, daß die schwebende Frage des Zolltarifs sobald als möglich zur Erledigung gelangt. Daß die besonderen Interessen der deutschen Bankiers sich mit den Interessen des heimischen Erwerbslebens, welches unter der zur Zeit bestehenden Unsicherheit über unsere künftigen Zollverhältnisse leidet, decken, kann für unsere Bankwelt nur ein neuer starker Antrieb sein, ihren Einfluß in diesem Sinne geltend zu machen.

Henriette, Königin der Belgier †

(Telegramme.)

Span, 22. Sept. Heute Mittag wurde ein vom Bischof von Lüttich celebrirter Trauergottesdienst zum Gedächtniß der Königin abgehalten. Auf dem Wege, den der Leichenzug vom Schloß bis zur Kirche passirte, bildeten Militär und Vereine Spalier, hinter ihnen hatte eine zahlreiche Volksmenge Aufstellung genommen. Hinter dem Leichenzuge schritt der König auf den Arm des Prinzen Albert gestützt, danach folgten die Minister, die Generalität und zahlreiche Würdenträger, die Prinzessin Clementine hatte sich im Wagen zur Kirche begeben.

Brüssel, 22. Sept. Nach den offiziellen Bestimmungen wird die Leiche der Königin heute Nachmittag 3 Uhr 40 Min. in Laeken eintreffen, und alsdann in die neben dem Bahnhof gelegene Kirche gebracht werden. Später wird die Bevölkerung an dem Sarge vorbeiziehen und dann derselbe in der Krypta beigelegt werden.

Brüssel, 22. Sept. Seiner Majestät dem König wurde vom König von England mitgeteilt, daß dieser beabsichtigt, sich beim Leichenbegängniß durch den Herzog von Connaught vertreten zu lassen. König Leopold sprach dafür seinen Dank aus, ließ jedoch wissen, daß nur die Mitglieder der belgischen Königsfamilie an den Leichenfeierlichkeiten theilnehmen werden.

Pelletans Verlegung.

(Telegramm.)

Paris, 22. Sept. Die Rede des Ministerpräsidenten wird vorläufig zunächst nur von den oppositionellen Blättern besprochen. Der „Figaro“ erklärt, Combes habe in offizieller Form mit deutlichen Worten gesagt, daß der Marineminister Pelletan nicht länger mehr Beachtung verdiene. Diese Rüge, die Combes, gezwungen durch die Ereignisse, dem Chef der französischen Seemacht erteilen mußte, würde in der ausländischen Presse eine für die Franzosen sehr peinliche Heiterkeit erwecken. Man könne nur hoffen, daß die auf diese Weise in dem Kabinete zu Tage getretenen Zerwürfnisse den baldigen Rücktritt gewisser Minister zur Folge haben. Melines „Republique Française“ findet, daß die Rede des Ministerpräsidenten auch für den Kriegsminister André einen scharfen Tadel enthalte und erklärt, Combes habe genug gesagt, damit Pelletan und André sich als verabschiedet ansehen könnten. — Der „Gaulois“ verzeichnet das übrigens von ihm selbst bezweifelte Gerücht, daß André, als er von der Rede des Ministerpräsidenten erfuhr, seinen Entschluß kundgegeben habe, zurückzutreten.

Die Einberufung der Cortes.

Madrid, 19. Sept. Die Einberufung der spanischen Cortes dürfte zu einem früheren Zeitpunkt erfolgen, als bisher angenommen wurde. Nicht nur die konservative Partei fordere, wie dies neulich in der Rede Silvelas geschah, nachdrücklich den baldigen Wiederzusammentritt der Volksvertretung, sondern auch in einem nicht geringen Theile der Liberalen gebe sich in dieser Beziehung Ungeduld kund. Die Regierung ließ wiederholt andeuten, daß ihr die Wiedereröffnung der Cortes erst dann erwünscht erscheinen könne, wenn es ihr gelungen sein werde, die Angelegenheit der Abänderungen des Koncordates mit dem Vatikan wenigstens in der Hauptsache ins Reine gebracht zu haben. In den letzten Tagen habe aber Ministerpräsident Sagasta, wie es heißt, die Aeußerung gethan, daß der Zusammentritt der Kammer nicht mehr lange auf sich warten lassen werde. Für die Deutung dieser Ankündigung in Bezug auf die kirchenpolitische Frage fehlt es jedoch an verlässlichen Anhaltspunkten. Einerseits könnte man zu dem Schlusse gelangen, daß die spanische Regierung die Antwort des Vatikans auf ihre Vorschläge für eine geeignete Grundlage zur Verständigung erachte und die Erreichung dieses Ziels in Bälde erwarten zu dürfen glaubt. Andererseits wäre es aber auch möglich, daß das Kabinete vom Plane, mit den Cortes erst dann wieder in Berührung zu treten, wenn es in der Lage sein wird, einen Erfolg der Verhandlungen mit dem Vatikan anzukündigen, abgekommen ist, und zwar in der Erwägung, daß das Festhalten am erwähnten Standpunkte eine allzu lange Verzögerung der Wiederberufung der Kammern zur Folge haben könnte.

Die griechische Heeresreorganisation.

Athen, 19. Sept. Allem Anscheine nach wird die Frage der Heeresreorganisation bei der Kammerwahlbewegung eine wichtige Rolle spielen. Der „Emporos“ hat viele Zuschriften erhalten, in denen angeregt wurde, Massenversammlungen zu veranstalten und in Resolutionen, welche der Krone zu übermitteln wären, die möglichst rasche Durchführung der Heeresreform zu verlangen. Das genannte Blatt betont, daß das Volk nachgerade die Geduld verloren habe, erachtet

jedoch die betreffenden Anregungen für überflüssig und meint, die Wählerchaften sollten diese Frage zur Plattform machen und keinem Kandidaten ihre Unterstützung in Aussicht stellen, in dessen Programm nicht die Heeresreorganisation den Hauptpunkt bilde und dessen Persönlichkeit und Charakter nicht die Gewähr biete, daß er an diesem Programmpunkte tatsächlich festhalten werde. Wenn dieser Standpunkt des „Empros“ den Beifall der Mehrheit der Wählerchaften findet, so dürfte der greise Hauptführer der Opposition, Delhannis, nicht gerade gut beraten gewesen sein, als er unlängst in der „Proia“ seine Ansicht in folgender Weise darlegen ließ. Er anerkennt die Nothwendigkeit einer Heeresreorganisation, zumal seit den Erfahrungen des jüngsten Krieges, und wenn einmal eine „ernste Regierung, die sich auf das Vertrauen des Volkes stütze“, ans Ruder gelange, so werde sie dieser Frage auch näher treten, jedoch erst dann, wenn Griechenland finanziell wieder völlig getränkt sei, wenn der darniederliegenden Landwirtschaft aufgeholfen sein werde, wenn anderweitige dringende Reformen gesichert wären und wenn man wisse, welche Summe der Staat für das Heeresreformwerk eigentlich aufzubringen vermöge. Bemerkenswerth ist, daß der „Empros“ ausdrücklich betont, den Kronprinzen Konstantin treffe für den gegenwärtigen Zustand des Heeres keine Verantwortung, weil ihm eben die Macht und die Kompetenzen fehlten, Reformen zu bewerkstelligen, mit denen das Kriegsministerium und nicht das General-Kommando des Heeres hätte betraut werden sollen, denn konstitutionelle Kompetenzen habe nur das Kriegsministerium und nur dieses vermöge auch parlamentarischen Einfluß zu üben. Auch „Neonasty“ sagt, man habe seinerzeit dem Kronprinzen eine Last aufgebürdet, die unter den obwaltenden Verhältnissen dessen Kräfte, bei all seinem guten Willen und Eifer, übersteigen mußte. Man habe dem Kronprinzen ein Heer ohne Basis, mit politisirenden Offizieren, ohne Waffen, ohne Pferde übergeben und verlangt, daß er dasselbe zu einer europäischen Armee umgestalte, ihm jedoch die Mittel und die Kompetenzen hierfür verweigert.

Amerikanische Wirtschaftspolitik.
(Telegramme.)

* New-York, 21. Sept. Präsident Roosevelt hielt gestern in Cincinnati eine Rede, in der er den Plan einer Kontrolle der Trusts durch die Regierung wiederholt darlegte, und erklärte, es sei unmöglich, durch Aenderung der Tarifgesetze Abhilfe für die mit den Trusts wirklich verbundenen Uebel herbeizuführen. Die Produkte vieler Trusts, führte Roosevelt aus, genießen keinen Tariffschutz und würden in dieser Beziehung nicht oder nur in geringem Maße getroffen werden können. Hierfür führte der Präsident als Beispiele die Standard Oil Corporation und die Anthracite Corporation an. Einige Trustbildungen würden durch Zurückziehung der Schutzzölle getroffen werden können, allein nur auf Kosten, und zum Schaden aller kleinen Konkurrenten und ihrer Angestellten. Ein gesetzgeberisches Vorgehen bezüglich der Trusts sei indessen nothwendig. Er glaube, es könne viel gethan werden, selbst ohne Aenderung der Verfassung. — Schatzsekretär Shaw hielt in Chicago eine Rede, in der er sagte, er sehe die Reciprocity als natürliche Gehilfin für die Schutzpolitik an. Er bekämpfe eine Tarifrevision für einzelne Artikel. An Oeffnung der amerikanischen Märkte für uneingeschränkten fremden Handel könne nicht gedacht werden. Er begünstige lediglich im Austausch Handelsprivilegien, und weist hierbei auf einen Fall mit Frankreich hin, wo es unmöglich gewesen wäre, Konzessionen zu erhalten, welche denen entsprochen hätten, die anderen Ländern bewilligt wurden, wenn nicht Amerika sich bereit erklärte, Frankreich einige kleine Vergünstigungen zu gewähren.

Am Schipka.*)
Von Martin Vogel.
(Nachdruck verboten.)

Von der alten bulgarischen Königstadt Tirova geht die Straße zum Balkan in südwestlicher Richtung weiter. Bei Gabrova stößt die von Plewna herkommende westliche Straße zu ihr und vereinigt übersteigen nun diese beiden Straßen das Balkangebirge auf dem Schiplapaf. Das ist die große Bedeutung dieses Passes. Nach Norden und nach Süden zeigt er ein anderes Gesicht. Aus dem schönen bulgarischen Hügel-Lande steigt die Straße zuerst das romantische Thal der Jantra durch dicke Wälder, an einsamen Dörfern und Klöstern vorüber, auf und windet sich dann, jeden Vortheil des Terrains ausnützend und benützend, langsam zur Passhöhe empor. Bis zum Jahre 1877 war diese Straße in einem jammervollen Zustande und gleich stellenweise einem Saumpfade; der Aufstieg nach Süden zu aber ist noch heute nur für die landesüblichen Büffelgespanne passierbar. Denn nach dieser Seite führt der Balkan in jähem, fast senkrechtem Abfall unmittelbar in die rumelische Ebene hinab, und so steil ist hier der Abstieg des Gebirges, daß, wer von der Passhöhe nach Süden hinabsteigt, das am Fuße des Gebirges liegende Dorf Schipla nicht zu sehen vermag, weil es vollkommen im todtten Winkel liegt. Auf der Höhe liegt der Smeti Nikola, eine natürliche, wenn auch dem Umfange nach beschränkte Bastion. Der Smeti Nikola beherrscht die Passhöhe und die Passstraße, aber im Osten und Westen wird er selbst von überhöhten Bergen beherrscht, und da diese Höhen im Westen durch verbindende Soche mit

*) Am 23. d. M. beginnt die große, von der bulgarischen Regierung ins Werk gesetzte Gedenkfeyer zur Erinnerung an die Kämpfe im Schiplapaf vor 25 Jahren. Neben der politischen Bedeutung, die diese Feyer besonders durch die Theilnahme des russischen Großfürsten Nikola Nikolajewitsch bekommen hat die Erinnerung an jene gewaltigen und denkwürdigen Kämpfe auch rein historisch ihr großes Interesse.

* New-York, 22. Sept. Der Schatzsekretär Shaw hielt in Chicago eine Rede, in welcher er sagte, er sehe die Reciprocity als natürliche Gehilfin für die Schutzpolitik an. Er bekämpfe die Tarifrevision für einzelne Artikel. An die Oeffnung der amerikanischen Märkte für uneingeschränkten fremden Handel könne nicht gedacht werden. Er begünstige lediglich im Austausch Handelsprivilegien.

Finanzielle Rundschau.

-o- Frankfurt, 20. September.
Es ging, nachdem sich die Gurrabewegung auf dem Rentenmarkt etwas abgekühlt hat, in den letzten Tagen an der Börse wieder recht ruhig zu. Das Hauptinteresse war begreiflicherweise auf den hier versammelten Bankiertag gerichtet, der, wenn man sich auch nicht mit übergroßen Hoffnungen trägt, doch allgemein mit Genugthuung und Zufriedenheit begrüßt wird. Natürlich bildet die Reform des Börsengesetzes den Hauptgegenstand der Verhandlungen. Ohne Zweifel wird hier ein einmütiges Votum zur schleunigen Revision des verhängnisvollen Gesetzes gegeben werden. Aber es ist doch zweifelhaft, ob die gesetzgeberischen Faktoren sich in kommenden Session mit diesem dringlichen Thema befassen werden, da vorläufig der Zolltarif alle anderen Fragen in den Hintergrund gedrängt.
Die Stimmung an der Börse ist in dieser Woche wesentlich ungünstiger geworden, da die großen Finanzprojekte, auf deren Durchführung man bisher mit großer Sicherheit gebaut hatte, wieder etwas in die Ferne gerückt erscheinen. Namentlich gilt dies von der Unifikation der türkischen Serienanleihen. Man macht auch hier wieder die Erfahrung, daß in der Türkei immer erst eine Menge von Intriguen zu beseitigen ist, ehe eine Einigung erzielt werden kann. Namentlich glaubt man, daß schließlich ein Einverständnis erreicht werden wird, da die Porte in dringender Geldnoth ist. Auch wurde es beifällig aufgenommen, daß zwischen den verschiedenen Schuttscomités ein Meinungsaustrausch stattgefunden hat. Unter diesen Erwägungen konnten sich schließlich türkische Werthe, nachdem sie vorübergehend nachgegeben hatten, wieder emporbewegen. Viel Interesse wird der bulgarischen Tabakanleihe entgegengebracht, über deren Zeichnungsergebnis jedoch heute noch schwer ein Urtheil auszusprechen ist. Das Papier wendet sich naturgemäß an das spekulative Kapital, und gerade für die exotischen Renten ist im Augenblick die Stimmung etwas abgekühlt. Weiter sind auch Chinesen auf die Befürchtung eines neuen Borerkaufstandes, ferner Rumänier, Argentinier, Mexikaner u. s. w.
Die Rentenbewegung ist in gewissem Grade auch dadurch gebämpft worden, daß nun die Herbstanleihe am Geldmarkt deutlich sichtbar werden. In Deutschland steht der Privatdiskont an. In England ist derselbe bereits an die Banknote herangerückt, so daß man befürchtet, die Bank würde schon gestern ihren offiziellen Satz erhöhen. Wenn sie davon Abstand genommen hat, so hängt dies vielleicht damit zusammen, daß sie die bevorstehende Begehung von 2 Millionen Schatzwechsel nicht tören wollte. Am meisten erörtert werden die Geldschwierigkeiten in Amerika, weil man die Ursache derselben vielleicht in zu weit gehendem Maße der bisherigen Gründungsstätigkeit zuschreibt. Die Americanurtheil hat deshalb die Spekulation auch bei uns kleinmüthig gemacht, indem allgemein die Anschauung verbreitet ist, daß der längst gefürchtete Zusammenbruch nun näher gekommen sei. In Wirklichkeit zeigt aber die New-Yorker Börse nach wie vor feste Haltung, und da die Geldsätze sich allmählich etwas gemildert haben, so wird von drüben berichtet, daß die jetzige Geldlemme wohl ohne weiteren Schaden überwunden werden dürfte, zumal das Wirtschaftsleben der Union sich nach wie vor in voller Prosperität befindet. Bei der großen Abhängigkeit unserer Börsen von Amerika ist aber vorläufig die unabhängige Situation geschaffen, daß man das Stichwort jeweilig von New-York zu empfangen hat.
Das Kursniveau ist auf den meisten Gebieten niedriger. So haben Bankaktien 1 bis 2 Proz. nach, besonders Länderbank auf die gemeldete Defraudation.
Aus unseren heimischen Industriebezirken lauten die neueren Darstellungen ungünstig, und insbesondere hat der Eisenmarkt noch keine Kräftigung zu verzeichnen. Das rheinisch-westfälische Kohlenhändlerbündel entschloß sich sogar zu einer neueren Preisreduktion, und auch die verschiedenen Abschlässe von Industrieergänzungsbahnen, die mehr oder weniger mit der Eisenbranche verknüpft sind, sind gewiß nicht darnach angehen, ermutigenden Eindruck zu machen. In der Kohlenindustrie scheint sich nun endlich das Herbstgeschäft nachhaltiger demarkieren zu lassen. Jedoch hat das Syndikat vorsichtshalber die Produktionsbeschränkung auf 27 Proz. wie bisher belassen. Die Augustergebnisse der Zechen sollen sich ungefähr auf der Höhe des Juli halten. Eine ungünstige Einwirkung wird aber daraus resultieren, daß infolge des starken Kohlesporis die

Umlage um einige Prozent in die Höhe gehen wird. Bochumer, Lauria, ferner die führenden Kohlenaktien glitten etwa 2 Proz. herab. Der übrige Industriemarkt war verhältnismäßig ruhig. Günstige Strömung erhält sich für Brauereien auf die befriedigenden Dividendentaxationen.
Unter den Transportwerthen wurden Staatsbahn zurückgedrängt, da die Verstaatlichung bis zum Frühjahr verschoben ist. Wie verlautet erscheint die Verstaatlichung der Staatsbahn allein den Fischen kein genügendes Lodmittel, um ihre Opposition aufzugeben. Sie verlangen vielmehr die Einbeziehung der Nordwestbahn, der böhmischen Nordbahn, der Ferdinand-Nordbahn in das Verstaatlichungsprogramm. Vor einem so umfassenden Rücklauf, welcher vom finanziellen Standpunkt aus sehr eingehender Erwägungen bedarf, schreckt aber die Regierung begreiflicherweise zurück. Lombarden wurden durch den allgemeinen Zug trotz der gebesserten Ausfichten ebenfalls herabgedrückt. Gotthard sind gleichfalls niedriger. Ferner gaben heimische Bahnen sowie Schiffahrtsaktien nach.
Privatdiskont: 2/10, Proz.
Nachstehend unsere Tabelle:

	12 Sept.	19. Sept.
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	102 20	102 20
3 % Preussische Konfols	92 75	92 40
3 1/2 % Badische Obligationen	102 20	101 80
3 % Böh. Obl. abgekempt	92 30	92 05
3 1/2 % Badische Obligationen	100 60	100 30
3 1/2 % Bayern	—	—
3 % Bayern	100 75	100 70
3 % Bayern	91 65	91 80
4 % Italienische Rente	103 40	103 10
4 % Ungarische Goldrente	102 —	101 50
5 % Ungarische Kronrente	98 90	98 80
4 % amort. Silber-Mexikaner	41 40	40 80
5 % Gold-Mexikaner	101 10	101 60
Oesterreichische Kreditaktien	217 80	216 20
Disconto-Kommanditanteile	188 —	188 20
Disconto-Kommanditanteile	174 60	175 10
Disconto-Kommanditanteile	20 70	20 25
Disconto-Kommanditanteile	177 80	176 80
Disconto-Kommanditanteile	201 30	199 80
Disconto-Kommanditanteile	183 50	181 70
Disconto-Kommanditanteile	179 50	171 10
Disconto-Kommanditanteile	167 75	166 70
Disconto-Kommanditanteile	128 30	128 20

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 22. September.
Seine Königliche Hoheit der Großherzog begab sich am 15. d. M., Abends, in Begleitung der Flügeladjutanten Oberst Graf von Sponeck und Major Feißer von Seutter, des Generalstabsoffiziers Major von Boyna, sowie des Hofarztes Hofrath Dr. Drexler von Schloß Mainau nach Donaueschingen und nahm daselbst, der Einladung Seiner Durchlaucht des Fürsten zu Fürstenberg folgend, im Schloß Wohnung. Höchstdieselbe wurde am feierlich geschmückten Bahnhof von Seiner Durchlaucht dem Fürsten, dem Amtsvorstand Oberamtmann Stad und dem Bürgermeister Feißer empfangen. Im Schloß erwarteten Seine Königliche Hoheit Ihre Durchlauchten die Fürstin zu Fürstenberg, die Prinzessin Amelie zu Fürstenberg, sowie die Prinzessin Neuf. Bald nach der Ankunft wurde Seiner Königlichen Hoheit von den Vereinen der Stadt ein Fadelzug dargebracht.
Am 16. und 17. wohnte Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Herbstübungen der 29. Division bei, welche unter der Leitung des Generalleutnants von Fallois südwestlich, beziehungsweise nordöstlich von Donaueschingen stattfanden. Die Rückkehr in das Schloß erfolgte jeweils nach 2 Uhr.
Am 18. September begab sich Seine Königliche Hoheit der Großherzog zu den Übungen der 28. Division, welche von Generalleutnant von Hindenburg geleitet, bei Engen stattfanden, um am Nachmittage wieder nach Donaueschingen zurückzukehren.
Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin traf am gleichen Nachmittage, von Schloß Mainau kommend, ebenfalls in Donaueschingen zum Besuche bei den Fürstlich Fürstenbergischen Herrschaften ein. Höchstdieselbe kehrte am Abend nach Mainau zurück.
Am 19. September wohnte Seine Königliche Hoheit der Großherzog wieder den Übungen der 28. Division

in der Front wurde zu einem wilden Angriff, zum Hauptkampfe des Tages, und an der unbezwinglichen Felsenfront der russischen Bastion zerbrach ein türkisches Bataillon nach dem anderen. Doch jeder Tag brachte eine Erneuerung der Angriffe, und mit jedem Tage wurde die russische Situation furchtbarer. Denn nun legten die Türken das Hauptgewicht auf die Umklammerung der russischen Stellung. Als die heilige Augustinone des 23. sich dem Untergange zuneigte, da war der Kreis um die Russen beinahe geschlossen. Die überlegenden Höhen im Osten und Westen waren im Besitze der Türken und ihre Stellung war dort so übermächtig, daß ihre Batterien auf diesen Höhen sogar den weiter rückwärts gelegenen Theil der Passstraße frei betritten. Kein Bataillon kann dem arg bedrängten russischen Häuflein auf der Scheitelhöhe des Passes zur Hilfe zu eilen, ohne durch ein tüchtiges Feuer Spiehruthen laufen zu müssen. Und wie bitter Noth thut den Vertheidigern Hilfe, baldige Hilfe! Sach russische und vier schwache bulgarische Bataillone sind dort seit 72 Stunden ununterbrochen unter dem Gewehr. Mitleidlos brennt die Sommeronne auf sie nieder und kein Wasser ist in den russischen Linien. Seit drei Tagen ist nicht geschossen worden. Von Vinte zu Vinte sind die Russen in verzweifeltstem Kampfe zurückgewichen; jetzt halten sie die letzte Position und ihre Kraft beginnt zu sinken. Bevor die Umklammerung geschlossen ist, haben die beiden russischen Generale Stoletoff und Derzinski ein Telegramm an den Jaren geschickt, worin sie ihre Lage vorstellen und bis zum letzten Blutstropfen auf dem Schipla auszuhalten versprechen. Von der Höhe richten sie ihre Gläser voller Angst nach Norden zum Thale der Jantra, indes das Geschütz- und Gewehrfeuer der siegreich vordringenden Türken und ihre triumphirenden Schreie „Allah il Allah“ die Bergschluchten erfüllen. Da schreit Stoletoff laut auf, sagt den Kameraden am Arm und weist bebend in den Pass hinab. Die Spitze einer langen schwarzen Säule wird auf dem rothbraunen Felsde durch sichtbar. „Gott sei gelobt!“ sagt Stoletoff feierlich und beide Generale entlockten ihr Haupt. Auf die Hüfte springen die erschöpften Mannschaften und ihre wilden Jubelschreie überdönen die türkischen Akkord. Aber was ist das? Der Trupp kommt näher, und es sind Reiter!

dem Passgrad in unmittelbarer Verbindung stehen, so ist der Vertheidiger des Passes, auch wenn er den Smeti Nikola in seiner Hand hat, von dieser Seite her stets schwer bedroht. Der Schipla hat nichts, was an die Thermophylen erinnert; er ist kein Felsenhorst, kein Desfile, das ein paar hundert Mann sperren können, sondern er ist „eine etwa drei Meilen lange, auf schmalem Berggrat hinlaufende Gebirgsstraße, auf beiden Seiten von schroffen Schluchten begleitet, die eine direkte Annäherung nur an einzelnen Punkten erlauben“.
Das ist der Schauplatz der denkwürdigen Kämpfe vom Jahre 1877.
Leicht und mit geringen Verlusten hatte General Gurko im Juli den Schiplapaf genommen, den die Türken ohne Schwierigkeit zu einem ersten Hindernisse für das russische Vorgehen hätten gestalten können. Aber dann erfolgte der große Rückstoß. Die Russen hatten ihren Gegner unterschätzt; bei Plewna verlegte ihnen der alte Löwe Osman Pascha schwere Schläge und Numelien mußte geräumt werden. Den Schiplapaf hielt eine wenig bedeutende russische Macht besetzt.
Am 19. August hielt General Nadezh zu Tirova einen Kriegsrath ab. Es war gemeldet, daß Suleiman Pascha von Süden her gegen den Balkan vordringe. Gegen zwei Stellen konnte sich sein Angriff richten: gegen den Schiplapaf und gegen die linke russische Flanke nördlich des Balkans, die auf der Linie Elena-Tirova stand. Nadezh entschied, daß das Letztere Suleimans Abicht sei und dirigitte daher bedeutende Verstärkungen nach Osten, aber nach dem Schipla wurde nur ein Infanterie-Regiment gesandt.
Zur selben Stunde hielt in seinem Hauptquartiere südlich des Dorfes Schipla Suleiman Pascha Kriegsrath und entschloß sich zum Angriff auf den Schiplapaf. Sein Plan war, daß ein Frontangriff auf die mächtige russische Position des Smeti Nikola nur demonstrativen Charakter tragen sollte; entscheidend sollte der Flankenangriff werden, und zwar war zuerst die Bedrohung der linken russischen Flanke in Aussicht genommen, die von dem den Smeti Nikola überragenden Mali Berdet erfolgen sollte.
Über der Kampf am 20. durchbrach diese Voraussetzungen. Wohl wurde der Mali Berdet erobert, aber die Demonstration

bei Engen bei und reiste nachmittags nach Sigmaringen, wo Höchstersele einer Einladung Seiner königlichen Hoheit des Fürsten von Hohenzollern folgend im Prinzen-Palais Absteigequartier nahm.

Am 20. September, Früh, begab sich Seine königliche Hoheit zu den Übungen der 39. Division unter General-Leutnant Schubert in der Nähe von Jüdislofen. Am Nachmittag desselben Tages fuhr Höchstersele nach Schloß Mainau zurück, wo die Ankunft um halb 6 Uhr erfolgte.

Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzog ist am 19. d. M., Vormittags, zu mehrtägigem Besuch auf Schloß Mainau eingetroffen.

Am Sonntag, den 21. d. M., wohnten die Großherzoglichen Herrschaften dem Gottesdienst in der Schloßkirche zu Mainau an.

Montag, den 22. Früh, verließ Seine königliche Hoheit der Großherzog Schloß Mainau wiederum, um sich nach Meßkirch zu begeben und von da während der nächsten drei Tage den Corpsmanövern des 14. Armeecorps anzuzuhören.

(Großherzogliches Hoftheater.) Gestern Abend durften wir uns einmal wieder so recht aus vollem Herzen heraus erfreuen an Webers „Freischütz“. Wie nahe das Prachtstück dem deutschen Herzen steht, bewies die frohe Stimmung des gesehnen überaus zahlreich anwesenden Publikums. Die Aufführung unterstand der Leitung Felix Wottil's. Frau Wottil hatte die Darstellung der Agathe wegen Unpäßlichkeit abgeben müssen. Dafür hatte Fräulein Gilda Schöne vom Hoftheater in Mannheim die Rolle in letzter Stunde übernommen. Ihre Leistung hat die erfreulichste Anerkennung gefunden. Mit ihrer tadellos gebildeten Stimme, welcher wohlwollende Klangfülle und Schmelz in reichem Maße zu eigen, weiß sie mit einem glänzenden piano entzündende Effekte zu erzielen, sich demselben aber auch bei Kraft und Stärke erforderndem dramatischen Ausdruck mit feiner Energie und Zielhalten, ein gutes künstlerisches Zeugnis auszustellen. Da Herr Fritz Remond durch einen schweren Krankheitsfall in seiner Familie am Auftreten verhindert war, hatte Herr Wustard in dantesker Weise die Partie des „Mar“ rasch übernommen und dadurch die Vorstellung ermöglicht. Der Sänger muß unbeschränktes Lob eingeräumt werden. Einen hübschen Erfolg errang sich auch Fräulein Wamerzberger durch die schelmische Darstellung des „Aemchen“, auch im gesanglichen war wenigstens mehr hinzuzuwünschen. Herr Keller übermittelte die bitterböse Ueberrichtung Casparys mit solchem Gleichmut, daß man an die schwarze Seele dieses Bösewichts nicht recht glauben möchte; auch für wirkungsvolle Verwendung seines Organs scheint ihm, speziell für diese Partie, das richtige Rezept noch nicht zur Hand zu sein. Unentbehrlichkeit der Aussprache und mangelhafte Vokalbildung hielten wesentlich. Den Ernteanfang Peter Lordmann zu wollen Zufriedenheit. Die kleineren Partien des Fürsten Ottomar (Herr von Vorlorn), Milian (Herr Reher) und Samuel (Herr Schilling) waren gültig besetzt, während Herr Maris Erbsförder mit dem besten Willen nicht als Ohrscheidungsbezügler werden kann.

(Zur Stellungnahme gegen die Fleischsteuerung) hatte am Samstag Abend der freisinnige Verein eine Versammlung einberufen, in der Rechtsanwalt Fröhlich sprach. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der es angeht die gegenwärtigen Zustände als eine Pflicht der Regierung bezeichnet wird, die gesetzlich vorgesehene Öffnung der Grenze für die Schweinefleischzufuhr aus Frankreich, sei es direkt durch das Reichsland, sei es auf dem Umwege über die Schweiz alsbald herbeizuführen. (Nach einem Bericht der „Bad. Presse“ hat Herr Fröhlich auf bei dieser Gelegenheit in der „Karlstr. Zit.“ erschienenen Artikel einer „vernünftigen Kritik“ unterzogen. Der die politische und parlamentarische Tätigkeit des Herrn Fröhlich mit einiger Aufmerksamkeit verfolgt hat, weiß, daß die „vernünftige Kritik“ gegnerischer Anschauungen, keine bis zur Virtuosität ausgebildete Spezialität ist. Herrn Fröhlich's Beweise sind da allerdings oft nur auf oberflächliche Weise zugeschnitten. „Andere denkt er stets sich dumm“. Da überdies in der samstägigen Versammlung hauptsächlich der gute Agitationszweck Herrn Fröhlich die Mittel heiligte, so wird er es uns nicht verübeln dürfen, wenn wir seine Ausführungen nicht tragisch nehmen. D. R.)

(Aus dem Polizeibericht.) Verhaftet wurden: Ein angeleglicher Techniker aus Gertingen, der sich unter Vorpiegelung, er mache hier ein Examen, in einem Gasthause einloggte, daselbst 20 M. Schulden machte, Hausburden ansumpte und in einer anderen weiteren Wirtschaft in der Amalienstraße eine weitere Zechprellerei verübte, ferner ein Photograph von hier, der auf betrügerische Weise in Ulmstadt eine Witwe um 65 M. schädigte, ein 27 Jahre alter verheirateter

Schlosser aus Reichenbach, der in einem Neubau in der Weinbrennerstraße eine junge Frau, welche Holzabfälle sammelte, zu vergeblichen Suchte, ein Tagelöhner aus Dilsberg, welcher betreten wurde, als er ein im Laufe des gestrigen Tages in Heidelberg gestohlenes Fahrrad hier für 80 M. verkaufen wollte. — Dasjenige Fahrrad, welches am 17. d. M. in der Werderstraße gestohlen wurde, ist bei Dürmersheim aufgefunden und der Dieb festgenommen worden. — In letzter Zeit sind wieder mehrere Herrschaften von angebl. hiesigen Dienstmädchen um Haftgeld geprellt worden. — Gestern Nachmittag 4 Uhr fiel eine 31 Jahre alte in der Kapellenstraße bedienstete Dienstmagd in der Marktstraße beim alten Vincentiushaus infolge eines Schlaganfalles zu Boden und blieb bewußtlos liegen. Sie wurde von Schwestern des Vincentiushauses sofort heringeholt und muß vorerst in ärztlicher Behandlung verbleiben. — Gestern Abend 6 Uhr wurde ein Reservist der 4. Matrosenabteilung in Euxhafen festgenommen, weil er in stark betrunkenem Zustande auf der Kaiserstraße herumtummelte und das dort verkehrende Publikum belästigte. Im Ratharrest der Polizeistation am Durlacherthor hat der Verurteilte die Ehrfälligkeit eingeschlagen und mehrere andere Verurteilungen an dem Arrestmobiliar verübt.

CC. Baden, 21. Sept. Es sind nunmehr 30 Jahre vergangen, seit der wohl allen Besuchern unserer Bäderstadt bekannte Herr Konzertmeister Gustav Kraffelt beim hiesigen städtischen Konzertorchester tätig ist. Aus diesem Anlaß findet kommenden Dienstag, den 23. September, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Konversationshauses, unter Leitung des Herrn Kraffelt, ein großes Orchesterkonzert statt, in welchem neben dem städtischen Konzertorchester die beiden Söhne des letzteren, Herr Hofkonzertmeister Alfred Kraffelt aus Weimar und der erste Solocellist an der K. K. Hofoper in Wien Herr Rudolf Kraffelt, mitwirken werden.

Wülheim, 20. Sept. Gestern Früh brach in dem benachbarten Städtchen Neuenburg am Rhein Großfeuer aus, welches in dem Anwesen des Kaufmanns Kappler entstand und in kurzer Zeit sich auf mehrere Wohn- und Oekonomiegebäude ausdehnte und dieselben in Asche legte, obgleich die Neuenburger Feuerwehr rasch eingriff und die Feuerwehren von Wülheim und Juggen ebenfalls alsbald zur Hilfeleistung eingetroffen waren. Das in den Oekonomiegebäuden aufgespeicherter Getreide und Heu gab den Flammen reichliche Nahrung, so daß die Feuerwehren alle Kräfte aufbieten mußten, eine weitere Ausdehnung des Feuers auf andere Ortsteile zu verhindern. Außer dem Kappler'schen Anwesen, brannten das Gasthaus zum Salmen mit Scheuern und Stallungen, die Scheuer des Oelmüllers Hum und diejenige des Gasthauses zum Adler ab. Obwohl kein Verlust an Menschenleben und Vieh zu beklagen ist, so ist der Schaden doch ein beträchtlicher, weil die gesammte Frucht- und Futterernte dem verheerenden Elemente zum Opfer gefallen ist. — In dem nahen Dorfe Juggen ist der Weingutsbesitzer und Weingroßhändler Adolf Krafft im besten Mannesalter infolge eines Schlaganfalles gestorben. Der Verbliebene besaß mehrere Jahre die Stelle des Bürgermeisters und genoss großes Ansehen unter seinen Mitbürgern. — In der vergangenen Woche hat die Entwidlung der Traubenreife keine nennenswerten Fortschritte gemacht, wie auch die Witterung der verfloffenen Woche zur Besserung des Standes der Trauben nichts Wesentliches beigetragen hat. Die Trauben sind in vielen Gegenden vom Weichwerden befallen und weisen stellenweise viele faule Beeren auf. Die frühe Witterung der letzten 14 Tage hat denselben beträchtlich geschadet. Anhaltend warmer Sonnenschein wäre jetzt sehr notwendig, andernfalls wird die Krankheit der Trauben rasch unsichtbar werden und ein frühzeitiges Herbst einbrechen, wodurch die Qualität des diesjährigen Weines sehr beeinträchtigt würde.

Dürkheim, 21. Sept. Vergestern stattete Ihre königliche Hoheit die Großherzogin mit dem Fürsten und der Fürstin zu Fürstberg unserem Orte einen Besuch ab. Saline- und Gemeindegemeinde, der Militärverein, Feuerwehr, Frauenverein u. s. w. hatten am Eingange des geschmückten Dries Aufstellung genommen. Bei Anknüpfung der Hohen Herrschaften ertönten Böllerschüsse. Finanzassessor Scherer hielt an die Großherzogin eine Ansprache und überreichte ein Bouquet. Die Herrschaften begaben sich sodann nach dem Kinder-Fußbad, um dasselbe zu besichtigen. Die Hohe Frau unterhielt sich längere Zeit mit den Kindern, welche letztere beim Abschied ein Lied sangen. Unter den Hochrufen der Bevölkerung wurde die Rückfahrt nach Donaueschingen angetreten.

Kleine Nachrichten aus Baden. In Derharmersbach fiel der Mechaniker Karl Schurr so unglücklich auf einen Stein, daß der Tod alsbald eintrat. Schurr ist 51 Jahre alt und Vater von 6 Kindern. — In Willingen erschoss sich eine, dort seit einigen Wochen in Pension aufhaltende Frau aus Dresden. — Der verheiratete 43jährige Landwirt Martin Grötlich von Reichenau ertrank im See, als er auf einer mit Spreu beladenen Gondel nach der Insel fahren wollte. — Der durch den Brand der Koblenzberger Fabrik in Meersburg angerichtete Schaden beträgt etwa 300 000 M., wovon etwa drei Viertel durch Versicherungen gedeckt sind. Etwa 100 Arbeiter und Arbeiterinnen sind brodlös.

Schnee hüllte die Berge ein, kein Feuer reichte mehr aus; die gänzlich ungenügend besetzte russische Besatzung, die besonders ihre Füße nicht mehr zu schützen wußte, erkor und verhungerte langsam. Denn auch die Verpflegung war höchst unvollkommen. Das ist die Zeit, von der aus der Maler Vereschagin jenes fürchterliche Zeugnis hinterlassen hat: „Am Schipla nichts Neues“ — nichts Neues, nur eine armeneliche Schildwache, die, Gewehr in Arm, langsam vom Schnee begraben wird. Gewiß nichts Neues das, denn in dieser Zeit wurden die Regimenter der 24. Division in zehn Tagen auf den dritten Teil ihres Bestandes reduziert und das Regiment Jenisei (96) schrumpfte binnen Kurzem auf die Kopfzahl einer halben Kompagnie zusammen.

Fünf Monate lang hat die russische Heeresleitung diesen Zustand dauern lassen. Es war Januar, als sie es wagte, vom Schiplapah nieder nach Süden vorzubringen. Damals umging der jüngere Stobelew im Westen und der Fürst Mirski im Osten die Stellung Bessel Paschas beim Dorfe Schipla; entsehrlich war der Uebergang über das versteinerte Gebirge, die Pferde sanken oft bis an den Hals in den Schnee ein. Doch das Vorgehen der beiden Kolonnen griff nicht ineinander. Mirski attackierte programmäßig am 8.; aber erst am 9. griff Stobelew an, wie Graf Dohna sagt, „mit fliegenden theatralischen Art des von seinen Truppen begüterten Generals“. Aber hätte nicht Mirski ihn unterstützt, so wäre er wohl abgeschlagen worden, und es hieß allgemein, daß er Tags zuvor Mirski im Stiche gelassen habe, um den Weg allein zu erschließen. Genug, Bessel Pascha streckte die Waffen, der Stobelew des Schiplapahes war wieder in der Hand der Russen, das blühende Rosenhal und die Gefilde Ostrumeliens lagen nach einer schrecklichen halbjährigen Pause wieder offen vor ihnen und der Schiplapah hatte seine historische Rolle ausgespielt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 22. Sept. Stadtrath Kaufmann schrieb an den Stadtverordnetenvorsitzer Langerhans, er verzichte auf die Rechte aus der Wahl zum zweiten Bürgermeister.

Bad Kreuzna. Tegernsee, 22. Sept. Ihre königliche Hoheit Prinzessin Ruprecht von Bayern ist gestern Nachmittag von einer Prinzessin entbunden worden.

London, 22. Sept. Neuter meldet aus Johannesburg vom 20. d.: Der Hafen von Natal, zwei Meilen von Lourenco Marques entfernt, wurde infolge der jüngst gepflogenen Unterhandlungen an England verpachtet.

London, 22. Sept. Nach einem Telegramm des „Standard“ aus Shanghai von gestern ist der Boyer aufstand in der Provinz Szechuan noch nicht unterdrückt. Die Boyer sind jetzt in den Städten Tantiem, Hungay und Kirting.

New-York, 22. Sept. Einem Telegramm aus Panama zufolge ließ der Aufständischengeneral Herrera an den Gouverneur Solagar eine Mitteilung gelangen, in der ausgesprochen wird, der Krieg möchte beendigt werden.

Verschiedenes.

Freiburg i. Sachsen, 22. Sept. (Telegr.) Als gestern ein Gefreiter des gegenwärtig hier einquartierten 28. Feldartillerie-Regiments verschiedenen Personen ein Geschütz und die Ladung desselben entwendete, und hierbei eine Mündertatouage in das Geschütz gesteckt hatte, entlud sich plötzlich letztere. Ein Mädchen wurde in die Brust getroffen und sofort getödtet, mehrere andere Kinder theils schwer, theils leicht verwundet.

Chamounix, 22. Sept. (Telegr.) Bei der Besteigung des Montblancs sind 2 französische Touristen in eine Gletscher-Spalte gestürzt. Man befürchtet, daß auch ihre Führer und Träger umgekommen sind.

Konstantinopel, 16. Sept. Gestern hat in der deutschen Botschaft die Uebergabe der zwei silbernen Kisten, welche der Sultan, anlässlich des Jubiläums seiner Thronbesteigung dem Verein „Teutonia“ geschenkt hat, in feierlicher Weise stattgefunden. Sämtliche Mitglieder der „Teutonia“, die Funktionäre der Botschaft und des deutschen Konsulates wohnten der Feier bei. Der deutsche Geschäftsträger, Baron Wangenheim, hielt bei der Uebergabe des Kaiserlichen Geschenkes an den Präsidenten der „Teutonia“ eine Ansprache, in welcher er auf die freundschaftlichen Bande hinwies, welche den Sultan und den Deutschen Kaiser, den erhabenen Protektor der „Teutonia“ und die Völker der beiden von ihnen beherrschten Reiche miteinander verbinden. Durch ihre Loyalität, durch ihre friedliche Arbeit und durch ihr kluges Verständnis für die besonderen Verhältnisse der Türkei hätten sich die Deutschen daselbst die Sympathien der Bewohner des Landes erworben, welches ihnen seine Gastfreundschaft gewährt. Der Redner schloß mit der Mitteilung, daß er den Kaiser Wilhelm von dem großmüthigen Geschenke des Sultans an die „Teutonia“ telegraphisch in Kenntniß gesetzt habe. Der Direktor der „Teutonia“, Professor Eichen, erwiderte mit einer Rede, in welcher er den Dank der deutschen Kolonie für die vielen Huldbeweise, welche ihr der Sultan gewährt, zum Ausdruck brachte, welche ihr der Verein die Gefühle der Ergebenheit und Treue, welche seine Mitglieder dem Beherrscher dieses Landes entgegenbringen, stets bewahren werden. Nach Schluß der Feier sandte Baron Wangenheim eine Depesche an den Sultan, in welcher er denselben von der erfolgten Uebergabe des kostbaren Geschenkes an die „Teutonia“ in Kenntniß setzte und die Gefühle der Ergebenheit und tiefen Dankbarkeit der deutschen Unterthanen für die neuen Beweise Kaiserlicher Huld übermittelte.

Wetter am Sonntag, den 21. September 1902. Hamburg, Weß, Münster, München heiter, Schwinemünde und Breslau trüb.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 22. September 1902, 7 Uhr Vormittags. Trieste wolkenlos 17°, Nizza heiter 17°, Rom wolkenlos 14°.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd. v. 22. Sept. 1902.

Im Westen der britischen Inseln lagert eine Depression, welche in ganz Nordwesteuropa trübes und regnerisches Wetter bei Temperaturen bedingt, die am Morgen bis zu 16° über dem Gefrierpunkt lauern. Das ganze übrige Europa wird dagegen von einem barometrischen Maximum bedeckt, deren Kern mit Barometerständen von mehr als 775 mm über Schweden liegt; das Wetter ist in ganz Mitteleuropa fast wolkenlos, stellenweise neblig und in den Morgenstunden sehr kühl. Eine wesentliche Witterungsänderung sieht vorerst nicht in Aussicht.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

September	Barom.	Therm.	Wind.	Wolkl.	Wind.	Temper.
20. Nachts 9 ⁰⁰ U.	757.2	11.0	7.6	77	NE	heiter
21. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	758.1	4.8	6.0	94	NE	bedeckt
21. Mittags 2 ⁰⁰ U.	757.3	17.4	8.5	67	E	heiter
21. Nachts 9 ⁰⁰ U.	757.3	11.3	8.6	87	NE	„
22. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	757.2	8.2	6.8	88	„	„
22. Mittags 2 ⁰⁰ U.	756.0	19.6	6.4	88	„	„

Höchste Temperatur: am 20. September: 18.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 4.0.

Niederschlagsmenge des 20. September: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 21. September: 18.6 niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 7.9

Niederschlagsmenge des 21. September: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 21. September: 4.23 m, gefallen 10 cm. — 22. September: 4.16 m, gefallen 7 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Dr. W. Knecht's Magenbitter
"SÄNTIS" ist der beste
der Welt.

Kr!

Unterfertiger C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine lieben A. H. A. H. und i. a. C. B. C. B. von dem in Karlsruhe am 19. September 1902 erfolgten Ableben seines lieben A. H.

Grossh. Bad. Geh. Oberfinanzrath
Becker (1857)
geziemend in Kenntniss zu setzen.
Freiburg i. B., den 20. September 1902.
Der C. C. der Rhenania
I. A.:
Dorn. B431

Jubiläums-Kunstaussstellung
Karlsruhe 1902
vom 24. April bis 15. Oktober
zu Ehren des 60-jährigen Regierungsjubiläums Seiner Königlichen Hoheit des Grossherzogs von Baden. Unter dem Protektorat Seiner Königlichen Hoheit des Erbgrössherzogs.
Ausstellungshalle 5 Min. vom Bahnhof. Täglich geöffnet von 9 Uhr Vorm. bis Abends 6 Uhr. Eintritt 1 Mark.
B 289, 20

Bekanntmachung.
Bei der heute vorgenommenen Auslosung von 3 1/2% Schuldverschreibungen der Stadtgemeinde **Wiesloch** vom Jahr 1897 wurde die Nr. 4 Lit. D über 1000 M. zur Heimzahlung auf 1. Januar 1903 gezogen.
Der Kapitalbetrag der gezogenen Schuldverschreibung kann gegen Rückgabe der letzteren und der dazugehörigen noch nicht verfallenen Zinsscheine nebst der angehörigen Zinsscheinanweisung nach Wahl des Inhabers: in **Wiesloch** bei der Stadtkasse, oder in **Frankfurt a. M.**, bei der **Deutschen Genossenschaftsbank von Socrgel, Parrissus & Cie.**, Commanditgesellschaft auf Aktien in Frankfurt a. M. erhoben werden. B428
Som 1. Januar 1903 an hört die Verzinsung der gezogenen Schuldverschreibung auf.
Wiesloch, den 17. September 1902.
Das Bürgermeisteramt.
Sieger.

Kanzleihilfenstelle.
Bei **Großh. Bezirksamt Müllheim** ist eine **Kanzleihilfenstelle** mit Jahresvergütung bis zu 900 M. zu belegen. B426
Verwaltungsaktuelle oder ältere Jurisprudenten wollen ihre Gesuche unter Anschluss von Zeugnisnissen bis spätestens **1. Oktober d. J.** anher einreichen.
Müllheim, den 20. September 1902.
Großh. Bezirksamt.
Schellenberg.

11-803,9

Ziehung garantiert 2. Oktober 1902.

Pfälzische Pferde-Loose 2. Serie.

Gewinnchancen gegen Vorjahr nahezu verdoppelt.
Loose à 1 Mk., 11 Loose Nr. 10. — empf. Hauptvertr. Stadtschreiber **Mathels** in **Zweibrücken**, in **Karlsruhe Carl Götz**, **Botteriebant, E. Dahlemann**, sowie die bekannten Loosveräußerer.

Badische Rechtspraxis

Dr. Van den Hoven Herrschel Dr. Pringsler Dr. Bornek
Dr. Blöcher Dr. Blöcher Dr. Blöcher Dr. Blöcher
Dr. Blöcher Dr. Blöcher Dr. Blöcher Dr. Blöcher

Annalen der Großh. Badischen Gerichte
Organ der Badischen Anwaltskammer
Erscheinet alle 14 Tage. Preis 30 Pf. bei bezugsloser Bestellung. Preis 5 Mk. halbjährlich.

Westdeutsche Versicherungs-Aktien-Bank in Essen.
1901. — Fünfunddreißigstes Geschäftsjahr. — 1901.
Die laufende Versicherungssumme betrug Ende 1901 M. 2 814 292 427.

I. Gewinn- und Verlust-Rechnung.

A. Einnahme.

1. Ueberträge aus dem Vorjahre:		
a. Prämien-Ueberträge	M. 1 149 251.—	
b. Schaden-Reserve	86 160.—	
c. Sonstige Ueberträge	—	
2. Prämien-Einnahme, abzüglich der Risikoprämien	4 504 281.90	
3. Nebenleistungen der Versicherten an die Gesellschaft	41 989.15	
4. a. Zinsen	100 548.30	
b. Mietherträge	—	
5. Kursgewinn aus verkauften Wertpapieren	1 942.41	
6. Sonstige Einnahmen	167 810.76	
7. Verlust	—	M. 6 051 933.52

B. Ausgabe.

1. Schäden, einschließlich Kosten, aus den Vorjahren:		
a. gezahlt	M. 62 109.99	
b. zurückgestellt	11 662.—	M. 73 771.99
2. Schäden, einschließlich Kosten, im Rechnungsjahre, abzüglich des Anteils der Rückversicherer:		
a. gezahlt	M. 1 539 343.16	
b. zurückgestellt	241 500.—	M. 1 780 843.16
3. Rückversicherungsprämien	1 815 107.34	
4. Provisionen, abzüglich des von den Rückversicherern erstatteten Anteils	548 545.49	
5. Steuern und öffentliche Abgaben	30 284.02	
6. Verwaltungskosten	359 016.54	
7. Freiwillige Leistungen zu gemeinnützigen Zwecken, insbesondere für das Feuerlöschwesen	—	M. 1 189.98
8. Abschreibungen:		
a. Bankgebäude	M. 2 000.—	
b. Zweifelhafte Forderungen	16 846.56	
c. Diverse	772.18	M. 19 618.74
9. Kursverluste auf Wertpapiere	—	
10. Prämien-Ueberträge	—	M. 1 417 495.53
11. Sonstige Reserven	—	
12. Sonstige Ausgaben:		
Zinsen des Relikten- und Pensions-Unterstützungsfonds	M. 4 319.35	
Kursdifferenz auf ausländische Saluten	1 741.38	M. 6 060.73
		M. 6 051 933.52

II. Bilanz.

A. Aktiva.

1. Wechsel der Aktionäre	M. 4 800 000.—
2. Hypothekentrichter Grundbesitz (Bankgebäude)	190 000.—
3. Hypotheken	1 347 415.37
4. Darlehen auf Wertpapiere	—
5. Wertpapiere nach Maßgabe des § 261 des Handelsgesetzbuches	939 059.05
6. Wechsel	—
7. Guthaben bei Bankhäusern	594 667.72
8. Guthaben bei anderen Versicherungs-Gesellschaften	580 486.36
9. Zinsforderungen	4 207.05
10. Ausstände bei Generalagenten bezw. Agenten	120 061.58
11. Rückstände der Versicherten	—
12. Baare Kasse	25 132.32
13. Inventar und Drucksachen	—
14. Sonstige Aktiva:	
Guthaben bei anderen Debitoren	M. 1 561.25
	167 810.76
15. Fehlbetrag	—
	M. 8 770 401.46

B. Passiva.

1. Aktien-Kapital	M. 6 000 000.—
2. Kapital-Reservefond	600 000.—
3. Special-Reserven:	
Dispositionsfond für besondere Fälle	95 009.02
Schaden-Reserve	253 162.—
4. Prämien-Ueberträge	1 417 495.53
5. Gewinn-Reserve der Versicherten	—
6. Guthaben anderer Versicherungs-Gesellschaften bezw. Dritter:	
a. Versicherungs-Gesellschaften	M. 260 053.31
b. General-Agenten	42.—
	260 095.31
7. Baar-Rationen	15 000.—
8. Sonstige Passiva:	
a. Relikten- und Pensions-Unterstützungsfond	M. 105 929.75
b. Aufsichtsraths-Landsteme	5 000.—
c. Beamten-Gratifikationen	8 550.—
d. Nicht abgehobene Dividende aus 1899 und 1900	594.—
e. Guthaben fünf anderer Creditoren	9 565.85
	129 639.60
	M. 8 770 401.46

Essen, den 10. Juni 1902.
B:306

Westdeutsche Versicherungs-Aktien-Bank.
Sandhauer.

Ludwig Schweigut,
Hoflieferant, Karlsruhe
Erbprinzenstrasse 4. 7,10.4

Vorzügliche
Flügel, Pianinos,
Harmoniums.

Ueber hundert Instrumente der bedeut. Firmen zur Auswahl.
Katalog gratis und franco.

Schreibgehilfe,
solid und mit gewandter Schrift wird zum baldigen Eintritt gesucht bei einem jährlichen Anfangsgehalt von 600 M. Näheres unter Vorlage der Zeugnisse beim **Notariat Karlsruhe II.** (B432.1)

Die Schreibgehilfenstelle
ist auf **1. Oktober 1902** zu belegen. Jährliche Vergütung 600 M. Kandidaten bevorzugt.
Großh. Notariat Gerolshausen.
Serger. B-391.2

Bürgerliche Rechtsstreite.
Konkurse.
B:419. Nr. 42 908. Pforzheim.
Ueber das Nachlass des Bauherrn **Richard Biez** in **Dillweissenstein** wird heute am 19. September 1902, Vormittags 9 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann **Otto Eugentobler** hier wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 10. November 1902 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte, zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
Montag den 20. Oktober 1902, Vormittags 9 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Donnerstag den 20. November 1902, Vormittags 9 Uhr.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. November 1902 Anzeige zu machen.
Der Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts: Dufner.**
B:418. Nr. 43 159. Pforzheim.
Im Konkursverfahren über das Vermögen des Bijouteriefabrikanten **Fritz Moser** in Pforzheim ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin anberaumt auf
Mittwoch, 15. Oktober 1902, Vormittags 9 Uhr,
vor dem Amtsgerichte hier, Zimmer Nr. 19.
Pforzheim, den 19. September 1902.
Der Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts: Pohrer.**
B:422. Nr. 11 119. Wiesloch.
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Jacob Haller** in Wiesloch wird nach Abhaltung des Schlußtermins und erfolgter Schlußverteilung aufgehoben.
Wiesloch, den 19. September 1902.
Großh. Amtsgericht.
gez. **Brugier.**
Dies veröffentlicht
Der Gerichtsschreiber:
Schweinschaut.

B:421. Nr. 7729. St. Blasien.
Ueber das Vermögen des Gastwirts **Johann Wirtzle** „zum Adler“ in **Todtmoos** wurde heute am 19. September 1902, Nachmittags 2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Der Rechtsanwalt **Fritz Schmitt** in **Brzach** ist zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 25. Oktober 1902 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte, zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände in das Gasthaus „zum Adler“ in **Todtmoos** auf:
Donnerstag den 16. Oktober 1902, Vormittags 10 1/2 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Donnerstag, 20. November 1902, Vormittags 10 1/2 Uhr.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 11. Oktober 1902 Anzeige zu machen.
St. Blasien, den 19. September 1902.
Der Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts: Adler.**

B:420. Nr. 9316. Schönau i. W.
Im dem Konkursverfahren über das Vermögen des Wirts **Josef Strohmaier** in **Schönenberg** ist zur Wahl der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf
Freitag, den 10. Oktober 1902, Vormittags 9 1/2 Uhr,
vor dem **Großh. Amtsgerichte** hier selbst bestimmt.
Schönau i. W., 17. September 1902.
Hübner,
Gerichtsschreiber des **Gr. Amtsgerichts.**

B:417. Nr. 9177. Schönau i. W.
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Tagelöhners **Josef Wunderlich** von **Wieden** betr.
Zur Annahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke wird Schlußtermin bestimmt auf
Donnerstag den 9. Oktober 1902, Vormittags 9 1/2 Uhr.
Schönau i. W., den 12. Sept. 1902.
Großh. Amtsgericht.
gez. **Fritscheler.**
Die Uebereinstimmung mit der Urschrift wird bezeugt.
Schönau i. W., den 20. Sept. 1902.
Gerichtsschreiber des **Gr. Amtsgerichts: Hübner.**

B:430. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Mit Gültigkeit vom 15. September 1902 ist das Baarenverzeichnis des im rheinisch-westfälisch-südwestdeutschen Verband bestehenden Eisen-Ausnahmetarif E 2 für Eisen und Stahl u. s. w. zur Ausführung nach außeruropäischen Ländern durch Aufnahme gewisser Eisen- und Stahlwaaren des Spezialtarifs I und von Kohleisen des Spezialtarifs III in die Klasse II ergänzt worden.
Karlsruhe, den 19. September 1902.
Großh. Generaldirektion.